



- Pflegenester
- Der Anger feiert
- Senioren Singen
- Die Villa ist gerettet

Angertermine

- Was ist los im Stadtteil?

Preis: 0,50 €

Bauboom am Anger

Nach 1945 wurde der Anger ein Schwerpunkt des Wohnungsbaus in Erlangen. Zwischen 1951 und 1983 entstanden 1.930 Wohneinheiten. Das führte dazu, dass die Einwohnerzahl im Anger im

Jahr 1974 mit 8.230 Menschen ihren Höchststand erreichte. Mittlerweile (die Zahl stammt von 2008) leben hier wieder weniger Menschen, nämlich 6.957. Davon sind 1.709, also knapp 27 %, Menschen, die selbst oder deren



Die Villa ist über die Jahre zu einem Wahrzeichen des Angers geworden.

Eltern nicht aus Deutschland stammen. Ihre Integration ist aber so gut gelungen wie sonst kaum irgendwo. Am meisten zur Integration beigetragen haben die Menschen

am Anger selbst. Sie haben Vereine und Initiativen ins Leben gerufen, die helfen, dass sich in diesem Stadtviertel eigentlich jeder heimisch fühlen kann.

Der Anger und seine alte Dame

VON GERD WORM

DISTRIKTVORSTAND DER SPD ANGER

Geschichte(n) vom Anger Entwicklung des Angers

In dieser Stadtteilzeitung erscheinen seit einigen Jahren Artikel, die sich mit den Menschen und den von ihnen getragenen Aktivitäten im und am Anger befassen. Vielleicht trage ich mit diesem Artikel „Wasser in die Regnitz“, sage also Dinge, die viele der Leserinnen und Leser schon wissen. Dennoch scheint es mir wichtig, einmal ein bisschen in der Geschichte dieses Stadtteils zu stöbern und vielleicht manchem ein paar Informationen zu geben, die für sie oder ihn neu sind.

Einfach erzählt

Ich habe es mir zugegebenmaßen leicht gemacht. Denn, was jetzt folgt, habe ich größtenteils dem „Erlanger Stadtlexikon“, erschienen im „Tümmels-Verlag“ 2002 aus Anlass des 1000-jährigen Stadtjubiläums, entnommen und ein wenig aus meiner eigenen Sicht ergänzt.

Ursprünglich war der Anger ein Weideland der Gemeinde Bruck zwischen Regnitzwiesen, Röthelheimbach, Reichswald und Brucker Höhe, das in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch den Bau von Eisenbahn und dem alten Ludwig-Donau-Main-Kanal (heute die Trasse der A73) eingengt und nach 1868 zeitweise auch als Exerzierplatz für die Erlanger Garnison verwendet wurde. 1924 wurde es nach Erlangen eingemeindet und die alten Grenzen haben sich seither verwischt. 1906 wurde die Erba-Siedlung an der Westseite der Äußeren Brucker Straße, gegenüber des Zentralfriedhofs erbaut. Sie lag bereits auf Brucker Gebiet. Geprägt hat den Stadtteil auch der Bau der Siedlung des Verkehrspersonals südlich des Friedhofs in den 20er Jahren durch die Baugenossenschaft.

Die alte Dame am Anger

Ein Musterbeispiel für die Verbindung des historisch gewachsenen Stadtviertels mit dem Integrationsgedanken ist die Erba-Villa. Sie existiert bereits seit über 100 Jahren und nachdem die Direktoren der ehemaligen „Erlanger Baumwollspinnerei“ (=Erba) den Betrieb und ihr Domizil aufgegeben hatten, wurde sie von der Stadtverwaltung für die Bewohner des Anger vereinnahmt. Wie eine alte Dame, eine liebevoll gewonnene Oma (Mareike Jädicke und Marianne Vittinghoff mögen mir den kleinen Diebstahl dieses von Ihnen bei der Eröffnung der Ausstellung „25 Jahre Erba-Villa“ verzeihen) bietet sie seither als Bürgertreff einen zentralen Anlaufpunkt für alle, die hier im Stadtteil Geborgenheit suchen.

Hilfe für die alte Dame

Allerdings – falls Sie es noch nicht wissen: Schutz braucht die alte Dame mittlerweile selbst! Die Gebäudeverwaltung der Stadt muss den Anforderungen an Brandschutz und Statik nachkommen oder an-

dernfalls das Gebäude schließen. Anscheinend kann man sich die Sanierung gegenwärtig nicht leisten, auch wenn die Oma die Pflege, die man ihr schuldet, dringend nötig und auch verdient hat. Bis vor Kurzem stand die gewaltige Summe von 1,6 Mio €, die man dafür brauchen sollte, im Raum. Die „Enkel“ haben das der Stadt aber nicht geglaubt, denn so schlecht geht es doch der Großmutter wirklich nicht. Wie so oft entstand auch in diesem Fall aus der Mitte der Menschen am Anger eine Kraft, die entschlossen ist, eine Lösung zu finden, die sich die Stadt leisten kann und die die Villa weiter für sie da sein lässt. Hoffen wir, dass die Stadtobersten ein Einsehen haben und in Zeiten schmaler Geldbeutel nicht darauf pochen, eine Sanierung nach Art der ehemaligen Fabrikbesitzer im Stil Großindustrieller durchzuführen. Wir am Anger wären schon mit weniger zufrieden.

Informationen über die Villa finden Sie auch im Internet www.rettet-die-villa.de